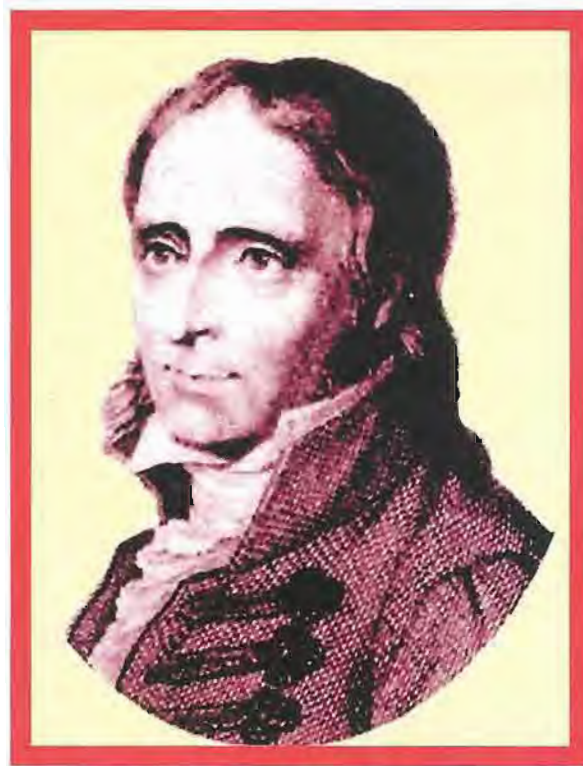


DU FRÖHLICHE



IN WELCHEN SITUATIONEN
DES ALLTAGS FREUEN SICH
MENSCHEN AM MEISTEN ?

Heute hören wir etwas über eine Person, von der wir bestimmt schon einmal etwas gehört haben. Von dieser Person wissen wir ganz wenig oder gar nichts, und doch ist etwas von dieser Person in diesen Tagen gegenwärtig. Wer ist das?

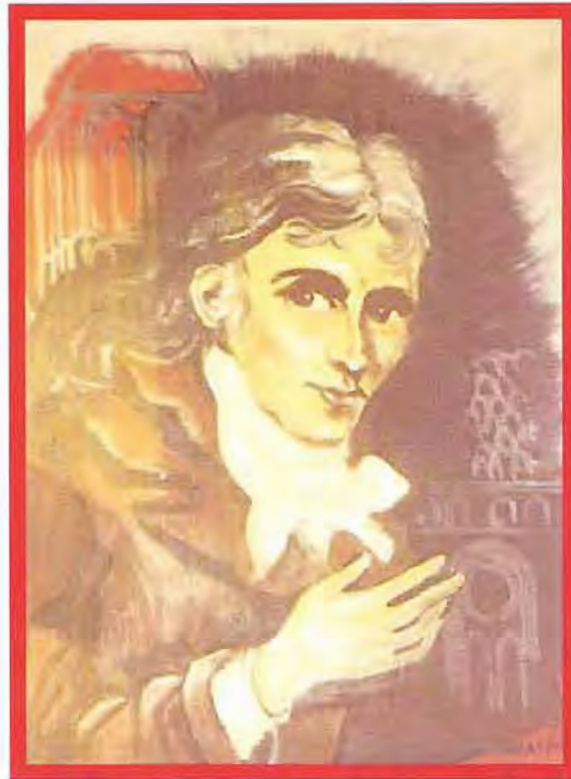


Die Person heißt mit Vornamen Johannes Daniel. Kennst du diese Person, hast du schon einmal etwas von diesem Mann gehört und in welchem Zusammenhang?

Er wurde 1768 als Sohn einer armen Familie in Danzig geboren, und er wuchs dort auch auf. Im Alter von 10 Jahren musste er schon die Schule verlassen, um in der Werkstatt seines Vaters mitzuhelfen.

Johannes aber war sehr wissensdurstig: nachts las er heimlich Bücher. Gerne hätte er das Gymnasium besucht. Schließlich ging sein Wunsch doch in Erfüllung. Auf das Drängen seines ehemaligen Lehrers hin wurde es ihm ermöglicht, aufs Gymnasium zu gehen. Aber um Geld zu verdienen, musste er abends arbeiten.

Seine Hausaufgaben erledigte er nachts. Um sich wach zu halten, stellte er seine Füße in einen Kübel kalten Wassers und trank starken Kaffee.



Johannes aber war sehr Wissensdurstig: nachts las er heimlich Bücher. Gerne hätte er das Gymnasium besucht. Schließlich ging sein Wunsch doch in Erfüllung.

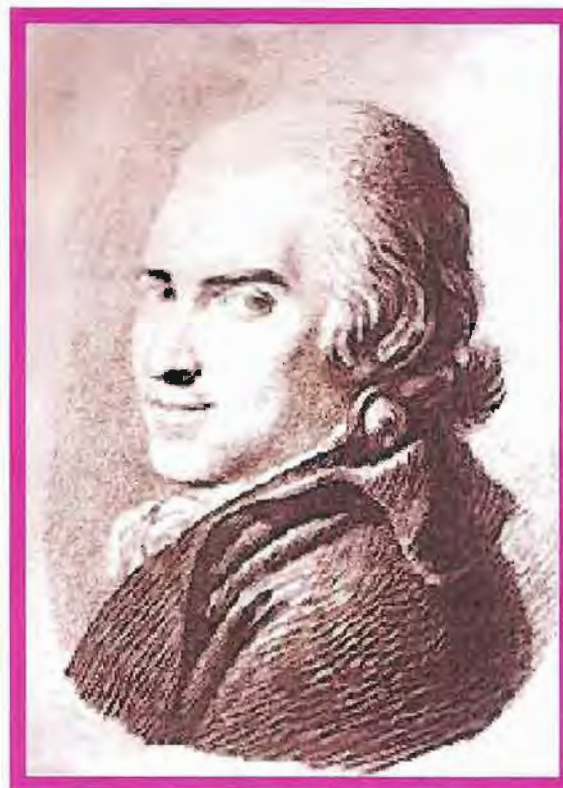
Auf das Drängen seines ehemaligen Lehrers hin wurde es ihm ermöglicht, aufs Gymnasium zu gehen. Aber um Geld zu verdienen, musste er abends arbeiten.

Seine Hausaufgaben erledigte er nachts. Um sich wach zu halten, stellte er seine Füße in einen Kübel kalten Wassers und trank starken Kaffee.

Seine Leistungen in der Schule waren so gut, daß er von den Ratsherren der Stadt Danzig ein Stipendium erhielt, um an der Universität in Halle zu studieren. Der Stadtrat entließ ihn mit folgenden Worten:

"Lieber Johannes, so ziehe denn von dannen und geh mit Gott. Aber vergiß nicht, daß du unser Schuldner bleibst. Wir haben uns deiner angenommen. Wohin Gott dich auch führen mag und was deine Bestimmung auch sei, vergiß es nie, daß du ein armer Knabe warst. Und wenn dereinst, über kurz oder lang, ein armes Kind an deine Türe klopft, dann wisse, daß wir es sind, die alten und grauen Bürgermeister und Ratsherren von Danzig, die da anklopfen. Weise sie nicht von deiner Tür!"

Eine schwere Lebenskrise



Nicht immer aber blieb Johannes dieser Mahnung treu. Schon bald gab er das Theologiestudium enttäuscht auf und wurde satirischer Dichter. 1797 zog er nach Weimar, der Stadt von Wieland, Herder, Goethe und Schiller. Am Anfang wurde er von manchen Leuten freudig aufgenommen, aber das wurde bald anders.

Well er sich über die Not der Welt lustig machte, verlor er viele Sympathien und musste auch bald die Stadt verlassen.

Ein paar Jahre später kam es jedoch zu einem Wendepunkt in seinem Leben. **Durch eine Typhusseuche verlor er 1813 vier seiner Kinder. Von allen Seiten kam ihm das Elend entgegen, denn durch Krieg überfluteten viele Flüchtlinge das Land. Hunger brach aus. In dieser Zeit machte Falk eine große Veränderung durch: sein Glaube an Gott kam zum Durchbruch. An die Stelle seines alten Lebens trat ein neues, anderes Dasein.**



GESTORBEN 1813:

1819 starb Falks 19-jähriger Sohn, 1821 starb sein letztes Kind im Alter von 16 Jahren.

EINE NEUE AUFGABE

Falk erwarb unter Einsatz seines Privatvermögens den verfallenen "Lutherhof", baute ihn mit Hilfe der Waisenkinder und der "Gesellschaft der Freunde in der Not" wieder auf und schuf so das erste Rettungshaus für verwaiste Kinder; nach dem Vorbild Johannes Daniels entstand u.a. 1833 das "Rauhe Haus" von Johann Hinrich Wichern. 1825 erkrankte Falk schwer; nach monatelanger schmerzhafter Krankheit starb er.

Gott öffnete ihm das Herz für die Not seiner Mitmenschen. Er sammelte vernachlässigte Waisen von der Landstraße und nahm sie in sein Haus auf. Viele heimatlose, verwaiste, verwaiste Kinder kamen zu ihm nach Welmars. Es war sein Ziel, ihnen zu Ordnung, Arbeit und zu einer fröhlichen Jugend zu verhelfen.

Er wollte die Kinder in Freiheit und zur Freiheit erziehen, ein Gegensatz zu bisherigen Erziehungsanstalten.

Er wusste, daß nur erfahrene Gottesliebe echte Geborgenheit gibt. Er schuf eine Sozialpädagogik auf christlicher Grundlage.

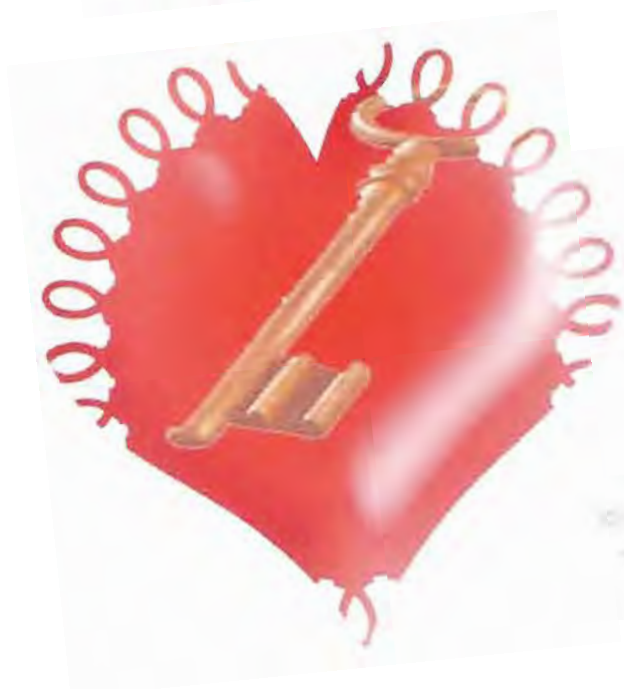
Man sagt, daß es im Haus des Johannes Daniel drei Schlüssel gegeben habe:

- 1. den Schlüssel für den Brotschrank,**
- 2. den Schlüssel für den Kleiderschrank,**
- 3. den Himmelsschlüssel.**

"Sobald der letzte nicht mehr schließt", sagte Johannes Daniel, "klappt es auch mit den anderen beiden nicht mehr."



**WELCHE SCHLUESSEL
GIBT ES IN DEINEM HAUS?**



**WELCHE SCHLUESSEL
GIBT ES IN DEINEM HERZ?**

Ein neues Lied

Johannes betete mit seinen Kindern und sang Lieder mit ihnen.

Immer wieder war Falk auf der Suche nach Liedern für seine Kinder. Auf die Melodie eines alten Fischerliedes aus Sizilien dichtete er ein Lied für Weihnachten, Ostern und Pfingsten.

1819 gab er das Lied heraus, durch das er heute noch bekannt ist. Viele Menschen, und besonders seine Kinder, sangen es sehr gerne. Weitere Lieder folgten. Ein Gehilfe Falks, **Heinrich Holzschuher**, dichtete zu jedem Vers jeweils noch zwei weitere, so daß es nun drei Lieder gab.

Am 14. Februar 1826 starb Johannes Falk. Sein Lied aber lebt weiter und zeigt vielen Menschen immer wieder neu den wirklichen Grund, warum wir Weihnachten feiern.

**KENNST DU DAS LIED,
UND WEISST DU, WIE ES HEISST?**

**Hören wir uns das Lied doch
einmal an. Gesungen vom
Ruhpoldinger Kinderchor.**



**O du fröhliche, o du selige,
Gnadenbringende Weihnachtszeit!
Welt ging verloren, Christ ward geboren:
Freue, freue dich, o Christenheit!**

**O du fröhliche, o du selige,
Gnadenbringende Weihnachtszeit!
Christ ist erschienen, uns zu versöhnen:
Freue, freue dich, o Christenheit!**

**O du fröhliche, o du selige,
Gnadenbringende Weihnachtszeit!
Himmlische Heere jauchzen dir Ehre:
Freue, freue dich, o Christenheit!**

**Johannes Falk Str. 1 (1768 - 1826);
Heinrich Holzschuher Str. 2+3 (1798 - 1847);
Weise aus Sizilien**

und die Moral von der Geschichte ?

SPRÜCHE 18,12:

12 Wenn einer zugrunde gehen soll, wird sein Herz zuvor stolz; und ehe man zu Ehren kommt, muss man demütig sein.

**DEMUT DURCH
LEIDVOLLE ERFAHRUNGEN**

Viele Menschen fragen in Ihrem Stolz warum Sie sich vor Gott demütigen sollen. Schauen wir uns das Lied: O, du fröhliche einmal genauer an.

**O du fröhliche, o du selige,
Gnadenbringende Weihnachtszeit!
Welt ging verloren, Christ ward geboren:
Freue, freue dich, o Christenheit!**

**O du fröhliche, o du selige,
Gnadenbringende Weihnachtszeit!
Christ ist erschienen, uns zu versöhnen:
Freue, freue dich, o Christenheit!**

**O du fröhliche, o du selige,
Gnadenbringende Weihnachtszeit!
Himmlische Heere jauchzen dir Ehre:
Freue, freue dich, o Christenheit!**



Zwiesgespräch an der Krippe von Walter Baudet



Da besuchte der kleine Junge seinen Großvater, er schaute zu, wie er an seiner mächtigen Krippenfigur schnitzte. Einige andere standen schon fertig auf dem Tisch. Und als er ein wenig müde seinen Arm auf die Tischkante legte, merkt er, wie alle Gestalten lebendig wurden. Und er war ganz erstaunt, dass er mit ihnen reden konnte.

Und noch mehr: Hirten, Könige, Maria und Josef waren nicht mehr klein und er nicht mehr groß, sondern er ging mitten unter ihnen umher, ohne aufzufallen. Und so ging er mit ihnen in den Stall von Bethlehem hinein. Da schaute er das Kind an - und das Kind ihn.

Plötzlich bekam er einen Schreck, und die Tränen traten ihm in die Augen. "Warum weinst du denn?", fragte das Jesuskind. "Weil ich dir nichts mitgebracht habe."

"Ich will aber gerne etwas von dir haben", entgegnete das Kind in der Krippe. - Da wurde der Kleine rot vor Freude.



"Ich will dir alles schenken, was ich habe", stammelte er. - "Drei Sachen will ich von dir haben", sagte das Jesuskind. Da fiel ihm der kleine Junge ins Wort:

"Meinen neuen Mantel, meine elektrische Eisenbahn, mein schönes Buch mit vielen Bildern?" - "Nein", erwiderte das Jesuskind, "das alles brauche ich nicht. Dazu bin nicht auf die Erde gekommen. Ich will von dir etwas anderes haben."

"Was denn?" fragte er erstaunt.

"Schenk mir deinen letzten Aufsatz", sagte das Jesuskind leise, damit es niemand anders hören sollte.

Ein Junge besucht mich
er ~~will~~^{wollte} kalten Kaffee.
ich zeige ihm Meinen Jagel
Er sagt er interessiert sich
für ^{den} Jagel und Indianer
Dan musste er gehen.

Tills Aufsatz

Da erschrak Michael. - "Jesus", stotterte er ganz verlegen und kam dabei ganz nahe an die Krippe und flüsterte: "Da hat doch der Lehrer darunter geschrieben: nicht genügend." "Eben deshalb will ich ihn haben." - "Aber warum denn?", fragte er. - "Du sollst mir das bringen, wo "nicht genügend" darunter steht. Versprichst du mir das?" - "Sehr gern!" antwortete der Junge.

"Aber ich will noch ein zweites Geschenk von dir", sagte das Jesuskind. Hilflos guckte der kleine Junge.



"Deinen Milchbecher", fuhr das Kind fort. "Aber den habe ich doch heute zerbrochen", entgegnete er. - "Du sollst mir immer das bringen, was du im Leben zerbrochen hast. Ich will es wieder heil machen. Gibst du mir auch das?" - **"Das ist schwer! Hilfst du mir dabei?"**

"Nun aber mein dritter Wunsch", sagte das Jesuskind. "Du sollst mir nun die Antwort bringen, die du der Mutter gegeben hast, als sie fragte, wie denn der Milchbecher kaputtgegangen sei."



Da legte der Kleine die Stirn auf die Kante der Krippe und weinte bitterlich: "Ich, ich, ich.....", brachte er unter Schluchzen mühsam heraus, "ich habe den Becher umgestoßen, habe ich der Mutter geantwortet, in Wahrheit habe ich ihn doch absichtlich auf die Erde geworfen."

"Ja, du sollst immer alle deine Lügen, deinen Trotz, dein Böses, was du getan hast, bringen", sagte das Jesuskind.

"Und wenn du zu mir kommst, will ich dir helfen, ich will dich annehmen in deiner Schwäche, ich will dir immer neu vergeben, ich will dich an deiner Hand nehmen und dir den Weg zeigen. Willst du dir das schenken lassen?" Und der Junge schaute, hörte und staunte....

Du sollst mir bringen, was in deinem Leben ungenügend ist.....

Wann fängt Weihnachten an?

**Wenn der Schwache dem Starken
die Schwäche vergibt,
wenn der Starke
die Kräfte des Schwachen liebt,
wenn der Habewas mit
dem Habenichts teilt,
wenn der Laute
bei dem Stummen verweilt
und begreift,
was der Stumme ihm sagen will,
wenn das Leise laut wird
und das Laute still,
wenn das Bedeutsame
bedeutungslos,
das scheinbar Unwichtige
wichtig und groß,
wenn mitten im Dunkeln
ein winziges Licht
Geborgenheit
und helles Leben verspricht,
dann, ja dann,
fängt Weihnachten an!**

Ich las einmal eine sehr interessante Geschichte, die sich in einer großen Stadt in Südamerika zugetragen. Ein Mann war von seinem Sohn entfremdet. Sie hatten Streit und sahen sich für viele Jahre nicht mehr. Der Name des Jungen war Paco.

Der Vater versuchte verzweifelt, seinen Sohn zu finden. Er wollte Versöhnung mit ihm, konnte ihn aber nicht finden. Und so hatte er eine Idee: „Ich setze eine Anzeige in die Zeitung.“ Er setzte eine Anzeige in die Zeitung, die sagte: „Paco, alles ist vergeben. Dies ist dein Vater. Ich will dich treffen. Triff mich auf den Stufen des Gerichtes zu der Uhrzeit an dem und dem Morgen...“

Der Vater ging hin, und wissen Sie was? Dreihundert Paco´s kamen zu den Gerichtstreppe an dem Morgen, die alle von ihren Vätern entfremdet waren und Versöhnung brauchten!

**WEIHNACHTEN IST DANN,
WENN WIR MITEINANDER
VERSÖHNT SIND**



Als der Verlorene Sohn In den Armen des Vaters lag, da war für Ihn Weihnachten.



**"Und er sprach: Ein Mensch hatte zwei Söhne;
Und der jüngste unter ihnen sprach zu dem Vater: Gib mir,
Vater, das Teil der Güter, das mir gehört. Und er teilte ihnen
das Gut. Und nicht lange darnach sammelte der jüngste Sohn
alles zusammen und zog ferne über Land; und daselbst
brachte er sein Gut um mit Prassen.**

**Da er nun all das Seine verzehrt hatte, ward eine grosse
Teuerung durch dasselbe ganze Land, und er fing an zu
darben. Und ging hin und hängte sich an einen Bürger des
Landes; der schickte ihn auf seinen Acker, die Säue zu hüten.
Und er beehrte seinen Bauch zu füllen mit Trebern, die die
Säue aßen; und niemand gab sie ihm. Da schlug er in sich und
sprach: Wie viel Tagelöhner hat mein Vater, die Brot die Fülle
haben, und ich verderbe im Hunger!**

**Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu
ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und
vor dir und bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn
heiße; mache mich zu einem deiner Tagelöhner!**

**Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Da er aber
noch ferne von dannen war, sah ihn sein Vater, und es**

jammerte ihn, lief und fiel ihm um seinen Hals und küsste ihn. Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin hinfert nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiÙe.

Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringet das beste Kleid hervor und tut es ihm an, und gebet ihm einen Fingerreif an seine Hand und Schuhe an seine FüÙe, und bringet ein gemästet Kalb her und schlachtet's; lasset uns essen und fröhlich sein! denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden. Und sie fingen an fröhlich zu sein."

Lukas 15, 11 - 24

Verehrte der Sohn den Vater, als er sagte: "Hey, Alter, nun rück' mal die Kohle raus. Gib mir, was mir zusteht. Ich will jetzt für mich leben. Ausziehen aus deiner verstaubten Hütte. Mein eigenes Leben nach meinem Geschmack führen! Fun, Spaß im Leben haben!" Und hatte da der Vater Freude an seinem Sohn?

Hatte der Vater die Liebe des Sohnes, als dieser zwar nichts gegen ihn hatte, aber auch nichts mehr von ihm wissen wollte?

Hatte der Vater Freude, als er von einem Boten erfuhr, wie dieser Sohn mit dubiosen Freunden seine Feste feierte, sein Geld verprasste?

Hatte der Vater Freude, als er davon hörte, dass der Sohn als Schweinehirt sein Leben fristete? Hatte da der Vater Freude?

Aber der Vater hatte Freude, unendliche Freude, als dieser Sohn mit den Worten nach Hause fand: "Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin hinfert nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiÙe." Da freute sich der Vater grenzenlos.

Und er ließ dem Sohn neue Kleider bringen, neue Schuhe, einen Fingerring, und er arrangierte ein frohes, fröhliches Fest.



Jesus sagt im gleichen Kapitel an anderer Stelle:

"Ich sage euch: Also wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Busse tut, vor neunundneunzig Gerechten, die der Busse nicht bedürfen." Lukas 15, 7

Wäre es nicht Zeit, sich ebenfalls aufzumachen, - "...auf dass wir Frieden hätten! ... "

Jesaja 53, 4 – 7

4 Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre.

5 Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.

6 Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn.

7 Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf.

Und "auf dass" auch unser Weihnachtsfest wirklich ein frohes, fröhliches Fest wird!

HAST DU DAS KLEID DER GERECHTIGKEIT JESU AN ?

Die eingeladenen Gäste wollten nicht. Die religiösen Leiter aus Gottes Volk glaubten nicht, dass Jesus Gottes Sohn ist. Sie lehnten ihn ab und töteten ihn. An den Kreuzungen der Landstrassen kamen alle Reisenden zusammen, einheimische (Gottes Volk) und Ausländer (andere Völker). Alle wurden eingeladen, jeder durfte kommen. Jeder kam an dieser Kreuzung vorbei. Wir alle kommen im Leben an dem Kreuz Jesu vorbei. Alle.

Aber: Nehmen wir die Einladung an? Nehmen wir sein Hochzeitskleid an? Tragen wir es? Das Kleid der Gerechtigkeit ist Jesus. Wir sind gerecht durch Jesus.

ER ist unser Kleid, unsere Gerechtigkeit, unsere Eintrittskarte zum Hochzeitsfest. Gott selber hat sich in Jesus gegeben.

Viele Leute bekommen die Einladung, aber wollen nicht. Viele wollen ihre eigenen Kleider behalten. Sie wollen die eigene Gerechtigkeit behalten. Sie meinen, sie können es ohne Jesus schaffen. Viele arbeiten sehr hart und fleißig daran, aber es gibt nur ein Kleid, das akzeptiert wird. Das Kleid, das der König selber mit der Einladung gibt.

**Jesus ist der Weg,
die Wahrheit und das Leben.
Hast Du dieses «Kleid»?**

BARUCH 5,1-9:

- 5 1 Zieh dein Trauerkleid aus, Jerusalem, und zieh den herrlichen Schmuck von Gott an für immer!**
- 2 Zieh den Mantel der Gerechtigkeit Gottes an, und setze die Krone der Herrlichkeit des Ewigen auf dein Haupt!**
- 3 Gott wird deinen Glanz unter dem ganzen Himmel offenbaren;**
- 4 denn dein Name wird von Gott genannt werden für alle Zeit: »Friede der Gerechtigkeit; Lobpreis der Frömmigkeit«.**
- 5 Mache dich auf, Jerusalem, und tritt auf die Höhe und sieh umher nach Osten und schaue deine Kinder, die vom Westen und vom Osten versammelt sind durch das Wort des Heiligen und sich freuen, dass Gott wieder an sie gedacht hat!**
- 6 Sie zogen aus von dir zu Fuß, weggeführt von den Feinden; Gott aber bringt sie zu dir, in Ehren getragen wie auf einem Königsthron.**
- 7 Denn Gott will alle hohen Berge und die ewigen Hügel niedrig machen und die Täler auffüllen, damit das Land eben wird und Israel sicher heimziehen kann unter Gottes Herrlichkeit.**
- 8 Die Wälder aber und alle wohlriechenden Bäume werden Israel auf Gottes Befehl Schatten geben.**
- 9 Denn Gott wird Israel zurückbringen mit Freuden im Licht seiner Herrlichkeit, mit seiner Barmherzigkeit und Gerechtigkeit.**

BILDER VOM REICHE GOTTES
KAPITEL 24 – OHNE HOCHZEITLICHES KLEID
SEITE 268 – 279 (BUCH) SEITE 252 - 265

PDF SEITE 255:

Das hochzeitliche Kleid im Gleichnis symbolisiert das reine Herz, das Christi Nachfolger auszeichnet. Die Gemeinde kann sich „mit schönem reinem Leinen“ kleiden, und braucht keine „Flecken oder Runzel“ zu haben. „Das Leinen aber ist die Gerechtigkeit der Heiligen.“ (Offenbarung 19,8; Epheser 5,27) Die Gerechtigkeit Christi, also sein in jeder Weise vollkommenes Wesen, wird durch den Glauben allen verliehen, die ihn als ihren persönlichen Heiland annehmen.

PDF SEITE 256:

Ein solches himmlisches Gewand enthält nicht einen Faden menschlicher Erfindung. Als Christus Mensch war, entwickelte er einen vollkommenen Charakter, an dem wir nun teilhaben sollen. „**Alle unsre Gerechtigkeit ist wie ein beflecktes Kleid.**“ (Jesaja 64,5) Was wir aus eigener Kraft tun, ist von Sünde gezeichnet. Doch der Sohn Gottes wurde Mensch, „damit er – der ohne jede Sünde ist – uns von unseren Sünden befreit“.

PDF SEITE 258:

Der Mann, der in seiner Alltagskleidung zum Fest kam, steht für viele Zeitgenossen, die sich zwar zu Christus bekennen und die angenehmen Seiten des Evangeliums in Anspruch nehmen möchten, es andererseits aber nicht für nötig halten, sich zu ändern. Sie wissen weder, was es heißt, Buße zu tun, noch ist ihnen bewusst, wie sehr sie Christus brauchen und im Glauben an ihn noch wachsen müssen.

Deshalb bemühen sie sich auch nicht, ihre ererbten und anerzogenen Neigungen zur Sünde zu überwinden. Mit sich selbst voll auf zufrieden, verlassen sie sich lieber auf ihre eigenen Verdienste als auf Christus. Sie haben zwar die Evangeliums-Einladung gehört, kommen aber zur Hochzeit, ohne die Gerechtigkeit Christi angezogen zu haben.

PDF SEITE 259:

Die Gerechtigkeit Christi bedeckt keine Sünde, an der wir bewusst festgehalten haben. Wenn sich jemand nach außen hin nichts zu Schulden kommen lässt, mag er vor der Welt als rechtschaffen gelten, obwohl er vielleicht in seinem Herzen ein Gesetzesbrecher ist. Gott jedoch sieht auch das, was wir gerne verbergen möchten, und beurteilt alles, was wir tun, nach unseren Beweggründen. Nur was mit den Grundsätzen von Gottes Gesetz übereinstimmt, wird im Gericht bestehen können.

PDF SEITE 260:

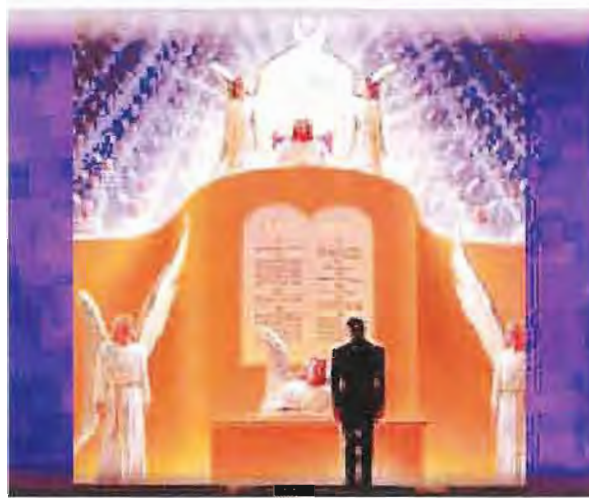
Wenn wir Christus und seine Liebe erkennen, wird das Reich Gottes mitten unter uns aufgerichtet. Jesus wird uns in Predigten und Liedern immer wieder nahe gebracht. Das geistliche Festmahl ist uns bereitet, und jedem wird ein überaus kostbares Feierkleid als Geschenk angeboten. Mitarbeiter Gottes weisen uns hin auf die Gerechtigkeit Christi, die Rechtfertigung durch den Glauben, die großartigen und wunderbaren Verheißungen des Wortes Gottes, den freien Zugang zum Vater durch Christus, den Beistand des Heiligen Geistes und die Zusage, dass wir einmal im Reich Gottes das ewige Leben erhalten werden.

EPHESER 2, 8 – 10:

8 Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es,

9 nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme.

10 Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.



ALLES BEZAHLT:

Ich hatte ein „anständiges“ Leben auf dieser Erde geführt und starb. Nach meinem Tode fand ich mich in einem Gerichtssaal wieder, wo man über mein Leben entscheiden würde. Neben mir saß mein Anwalt. Er war ein freundlich und sanft wirkender Mann. Der Richter kam mit wehender Robe herein und eröffnete die Sitzung.

Dann erhob sich der Staatsanwalt und sagte: „Mein Name ist Satan und ich bin hier, um zu beweisen, dass dieser Mann in die Hölle gehört.“

Dann gab er alle meine Lügen wieder, die ich benutzt hatte. Benannte Dinge, die ich gestohlen hatte, und berichtete wie ich in der Vergangenheit andere betrogen hatte.

Satan erzählte auch von anderen Missetaten, die in meinem Leben vorgekommen waren, und je länger er sprach desto tiefer sank ich auf meinem Platz zusammen. Er berichtete von Sünden die ich bereits vergessen hatte.

Mein Anwalt sagte dazu gar nichts. Ich wurde wütend auf ihn. Er zählte noch nicht einmal das Gute auf, das Ich getan hatte. Schließlich kam Satan zu Ende und sagte schraubend: „Dieser Mann gehört in die Hölle. Er ist all dessen schuldig, niemand kann das Gegenteil beweisen. Er ist all dessen schuldig.“

Als mein Anwalt an der Reihe war, trat er an den Richtertisch und sprach leise mit dem Richter. Erst als er aufstand wurde mir klar weshalb er mir so vertraut vorkam. Es war Jesus, von dem Ich vertreten wurde – mein Herr und Erlöser.

Nachdem er mit dem Richter gesprochen hatte, wandte er sich um und sagte: „Satan hat Recht, dass dieser Mann sehr gesündigt hat. Er hat die Strafe verdient. Aber, Ich bin am Kreuz gestorben, damit dieser Mensch ewiges Leben hat. Er hat mich als Erlöser angenommen und deshalb gehört er mir. Sein Name steht im Buch des Lebens geschrieben. Satan begreift immer noch nicht, dass dieser Mann nicht Gerechtigkeit, sondern Barmherzigkeit erhalten soll. Es braucht nichts mehr getan zu werden. Ich habe alles vollbracht.“

Der Richter hob seine gewaltige Hand, ließ den Hammer niedersausen und sagte mit gebleterischer Stimme: „Dieser Mann ist frei - seine Strafe ist bereits vollständig für ihn bezahlt worden. Der Fall ist abgeschlossen.“

Als mein Herr mich wegführte tobte und wütete Satan: „Ich gebe nicht auf. Den nächsten Fall gewinne ich!“

Still fragte Ich Jesus: „Hast du schon jemals einen Fall verloren?“

Er lächelte liebevoll und antwortete dann: „Jeder, der zu mir gekommen ist und mich gebeten hat, ihn zu vertreten, hat dasselbe Urteil bekommen wie du: ‚Schon alles bezahlt‘.“